

Das Märchen von der Bildung

Autor(en): **Jenny, Hans A. / Stankulov, Anatoli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS MÄRCHEN VON DER BILDUNG

VON HANS A. JENNY

Es war einmal ein Land in den Bergen. Dort lebten die Leute glücklich und zufrieden. Sie wünschten sich und dem Herrgott einen guten Tag, sprachen über das Wetter und vom Vieh, über des Nachbarn Töchter und über das, was die Mutter wohl zum Nachtessen auf den Tisch bringen werde.

Einmal in der Woche liessen sie die Arbeit ruhen und das Hühnervolk gackern und blieben in den Federn liegen. Dem Bergvolk fehlte nichts, bis ein fahrender Scholar auftauchte.

Er hiess Flaviano Veneziano und kam von sehr weit her. Die Bergler glaubten ihm, denn was von weit her kommt, muss ja gut sein – oder?

«Um Gotteswillen», sagte Flaviano, «Ihr habt ja keine Bildung!» «Bildung?», fragten die Bergler, «ist das etwas zum Essen?» «Manchmal schon», meinte der Scholar geheimnisvoll.

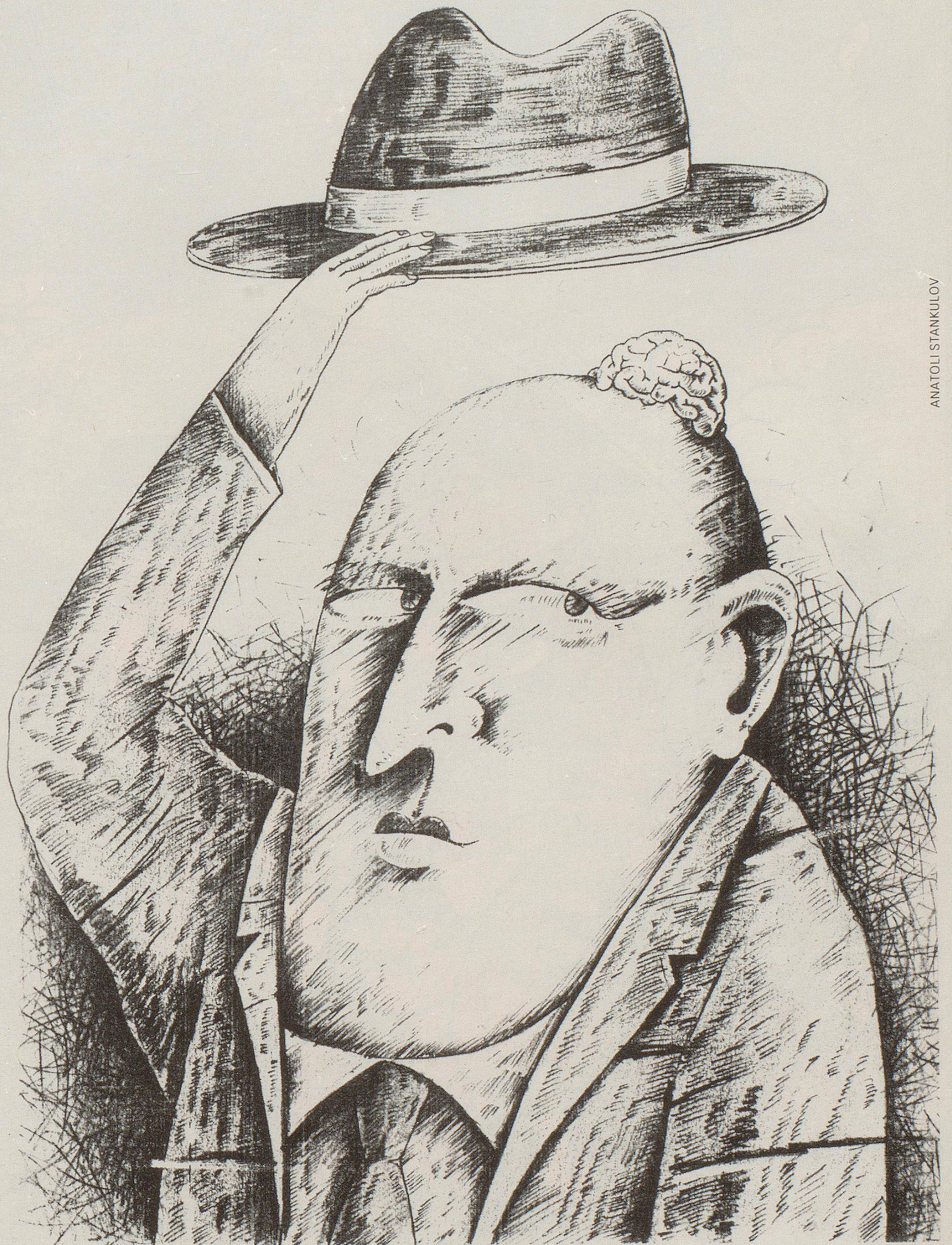
«Hat es etwas mit dem Vieh zu tun? Brauchen es unsere Kinder? Sollen wir Bildung auf den Acker streuen? Gibt es das auch im Winter?» – so erkundigten sich die Bergleute.

Der Scholar nickte unentwegt: «Ja, ja, ja, ja – Bildung ist all das und noch viel mehr!»

«Wo bekommen wir die Bildung?», wollte der älteste Bergler wissen. Der Scholar öffnete seinen Reisesack, der mit vielen kleinen Beuteln gefüllt war. Aus einem von ihnen schüttete er sorgsam ein gelbes Pulver auf die Hand. «Seht alle her», rief er, «das ist Bildung!»

Im Nu hatte der Scholar die Säckchen mit dem Bildungspulver verkauft. Wer kein Goldstück hatte, gab ihm eine Kuh, eine Wiese oder eine Tochter. Die Bergler streuten das gelbe Pulver auf den Acker, mischten es unter das Viehfutter, strichen es an die Türbalken, damit es regne oder schneie, die Sonne scheine oder dass es keinen Hagel gebe, und schliesslich schnupften sie auch täglich zwei Prisen davon wie Tabak.

Als der Scholar das Dorf der Bergler verliess, versprach er, bald wiederzukommen und neues Bildungspulver mitzubringen. Der Scholar hielt sein Versprechen. Als er ins



ANATOLI STANKULOV

Bergland zurückkehrte, waren 500 Jahre vergangen. Er, der reisende Fremde, nannte sich jetzt nicht mehr Flaviano Veneziano, sondern Jack Bobby MacMac. Und er brachte auch kein Bildungspulver mit, sondern viereckige Flimmerkästen, die er Computer nannte.

Man brauche bloss eine Scheibe in den Computer zu stecken, und schon komme

vorne die beste Bildung heraus. Die Leute in den Bergen glaubten ihm, denn MacMac kam ja von weit her aus dem grossen Macistan. Und was von so weit her kommt, muss ja gut sein – oder? Darum zahlten die Bergler dem Jack Bobby viele Goldstücke, denn ohne Bildung wollten sie nicht mehr leben. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann zahlen sie heute noch.

Allerweltsweisheit

Wer A sagt, muss auch B zahlen! *wr*